

**Inklusion in der Jugendfeuerwehr / Feuerwehr,**  
**was geht denn da?**

-

**Impulsreferat zur 28. Vollversammlung der  
Evangelischen Jugend in Hessen und Nassau e. V.**

**Biedenkopf, den 16. April 2016**

**Willi Donath  
Deutsche Jugendfeuerwehr  
Vors. Fachausschusses Integration**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde,

über die Einladung der Evangelischen Jugend Hessen und Nassau zur 28. Vollversammlung darf ich mich herzlich bedanken. Gern bin ich bereit ein Impulsreferat zur Inklusion zu halten, begeben sich hier doch die meisten Jugendverbände und -organisationen in einen neuen, so möchte ich es bezeichnen, gesellschaftlichen Raum.

## **1. Referent**

Zunächst wenige Informationen zu meiner Person:

- Name Willi Donath
- 53 Jahre alt
- Technischer Angestellter bei Hessen Mobil- Straßen- und Verkehrsmanagement
- derzeit Vorsitzender des Gesamtpersonalrates bei Hessen Mobil
- ehrenamtlich seit 1977 in der Jugendfeuerwehr und Feuerwehr tätig, u. a. auch als Landesjugendfeuerwehrwart der Hessischen Jugendfeuerwehr
- derzeit Vorsitzender des Fachausschusses Integration bei der Deutschen Jugendfeuerwehr (DJF)

## **2. Deutschen Jugendfeuerwehr**

In der Deutschen Jugendfeuerwehr haben sich 18.100 Jugendfeuerwehren zusammengeschlossen. Hier sind rund 246.000 Jugendliche organisiert, wovon über 60.000 Mädchen sind. Inhaltliche Felder der Jugendfeuerwehrarbeit sind:

- Planen und Gestalten der eigenen Jugendarbeit
- Spiel, Spaß und Sport
- Treffen, Lager und Fahrten
- Internationale Begegnungen
- Wettbewerbe

und vieles mehr

### **3. DJF-Kampagne "Unsere Welt ist bunt"**

In 2007 wurde bei der Deutschen Jugendfeuerwehr die Kampagne "Unsere Welt ist bunt" gestartet. Interne Statistiken zeigten uns, dass das "typische" Jugendfeuerwehrmitglied überwiegend männlich ist, eine deutsche Herkunft hat und einen einfachen bis mittleren Bildungsstand aufweist. Ziel der Kampagne war eine bewusste Ansprache und Integration aller Jugendlichen, gleich welcher Herkunft, welchen Geschlechts, religiöser Verbundenheit, sexueller Orientierung oder gesundheitlicher Verfassung. Ein großes Ziel für unseren Jugendverband – und wir befinden uns noch immer auf dem Weg dorthin.

### **4. Inklusion in der Jugendfeuerwehr**

Wie schon ausgeführt ist die Jugendarbeit in der Jugendfeuerwehr vielfältig, sie geht von feuerwehrtechnischer Ausbildung, über Wettbewerbe, Lager, Treffen und Fahrten bis zu der sogenannten allgemeinen Jugendarbeit wie z.B. Gruppenabende. Hier treffen sich Kinder und Jugendliche, um ihr Hobby in einer Gemeinschaft zu erleben. Doch welche Kinder und Jugendliche treffen sich hier? Sind es die Leistungssportler, sind es Menschen, welche die gesundheitliche und geistige Befähigung für den "Jugend-Feuerwehrdienst" besitzen? Nachfolgend hierzu einige Überlegungen.

#### **Bedenken**

Ist es mögliche Kinder und Jugendliche mit Behinderung in die JF aufzunehmen? Lassen dies die Anforderungen an unsere Jugendarbeit überhaupt zu? Bekommen wir da wirklich die richtigen Mitglieder für unsere Jugendfeuerwehren? Diese Fragen tauchen überall dort auf, wo erstmals Behinderte Zugang zur Jugendfeuerwehr suchen.

#### **Angst**

Da kommt etwas Neues, etwas Unbekanntes. Wer bisher noch keinen Bezug, noch keine Kontakte zu Menschen mit Behinderung hat, für den entwickelt sich zunächst teilweise eine Antipathie, welche auch ein Stück weit aus Angst heraus resultiert.

## **Überforderung**

Das "Neue", das "Unbekannte" bringt neue An- und Herausforderungen. Es wird sich die Frage gestellt, ob man diesen gewachsen ist. Reichen die bisher erworbenen feuerwehrtechnischen Qualifikationen und die Juleica-Ausbildung hierzu aus? Betreuerinnen und Betreuer können, wenn sie hierbei nicht unterstützt und begleitet werden, wegen einer möglichen Überforderung sich aus der Betreuung der Jugendfeuerwehrarbeit zurückziehen.

## **Unterstützung**

Jugendarbeit mit Kindern und Jugendlichen in den Jugendfeuerwehren ist möglich, jedoch müssen die Verantwortlichen für die Jugendgruppe Unterstützung erfahren. Diese Unterstützung kann zunächst aus der Feuerwehr heraus erfolgen. Wichtig ist jedoch auch, sowohl die Eltern hierbei einzubinden, wie auch Jugendverbände, welche bereits Jugendarbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Behinderung betreiben.

## **Verantwortung**

Sicherlich liegt hier bei den Betreuerinnen und Betreuern eine große Verantwortung, doch nicht nur bei diesen. Auch die gesamte Jugendgruppe, jedes Mitglied trägt ein Stück dieser Verantwortung mit, denn nur gemeinsam werden die Gruppenerlebnisse Freude und Spaß für Alle bringen.

## **Grenzen**

Es wird Grenzen geben, Grenzen welche zum einen an dem Grad der Behinderung liegen, aber auch an den Momenten, Aktionen und Situationen unserer Jugendfeuerwehrarbeit, welche nun mal vorgegeben sind. Diese Grenzen gilt es zu erkennen und offen unter allen Beteiligten zu kommunizieren. Bei einer eben offenen Kommunikation wird sich bei allen auch Verständnis für zu treffenden Entscheidungen einstellen.

Die vorgenannten Punkte sind u. a. Inhalt des Arbeitshefts "Inklusion in der Jugendfeuerwehr", welches die DJF in 2010 für die Betreuerinnen und Betreuer in den Jugendfeuerwehr aufgelegt hat. Das Heft steht im Downloadbereich unter [www.jugendfeuerwehr.de](http://www.jugendfeuerwehr.de) zur Verfügung, kann eingesehen und heruntergeladen werden.

## 5. Kooperation mit Aktion Mensch

In den Jahren 2011 und 2012 erfolgte ein gemeinsames Projekt zur Inklusion mit der Aktion Mensch. Ziel der Projektes war es, die Inklusion noch intensiver in den Jugendfeuerwehren zu diskutieren und zu implementieren. Als Kooperationspartner der Deutschen Jugendfeuerwehr war die Landesjugendfeuerwehr Schleswig-Holstein beteiligt. Die Erfahrungswerte des Projektes sind in die weitere Entwicklung der Inklusion bei der DJF eingeflossen.

Aktuell wird das Projekt mit Aktion Mensch und der Landesjugendfeuerwehr / dem Landesfeuerwehrverband Rheinland-Pfalz fortgeführt.

### Und danach?

- Was ist mit Jugendlichen mit Behinderung, welche nach der Jugendfeuerwehrzeit in die "erwachsene" Feuerwehr übertreten wollen?
- Oder aber mit Kameradinnen und Kameraden, welche durch gesundheitliche Beeinträchtigungen nicht mehr (voll) einsatztauglich sind?

Inklusion bedeutet die Teilhabe von Menschen mit all ihren Stärken, Schwächen und Fähigkeiten. Die (Jugend)Feuerwehr muss sich dieser Herausforderung stellen, wenn sie sich wirklich wie ein Spiegelbild der Gesellschaft versteht und sein will.

## 6. Gelebte Beispiele

Nachfolgend einige Beispiele aus der Jugend- und Feuerwehrarbeit (Namen wurden geändert), wie Inklusion gelebt und somit als gelungen bezeichnet werden kann:

**Sabine** hat ein körperliches Handicap (eine Hand nicht vollständig einsetzbar). Gemeinsam mit ihrer Jugendfeuerwehr hat sie ihre Jugendzeit mit Spiel, Spaß und auch Spannung erlebt. Zum Abschluß wurde die Leistungsspanne gemeinsam errungen, für alle war Sabine wie die anderen, halt eine wie Du oder ich. Sie ist noch heute in der Einsatzabteilung der örtlichen Feuerwehr

**Klaus** hat ADHS. Sein Jugendwart teilte mit, dass er Klaus gern mit ins Zeltlager mitnehmen möchte, er sich jedoch in der Betreuung überfordert sieht. Nach einem Gespräch mit den Eltern von Klaus wird mit der zuständigen Krankenkasse Kontakt aufgenommen. Die Krankenkasse stellt eine persönliche Betreuung für das Zeltlager zur Verfügung. Es waren schöne Zeltlagertage für alle Beteiligten.

**Florian** mussten als Kind nach einem landwirtschaftlichen Unfall beide Beine bis zu den Oberschenkeln amputiert werden. Er wurde Mitglied in der Jugendfeuerwehr und hat an allen Veranstaltungen und Aktionen teilgenommen. Seine Mitgliedschaft war ein Gewinn für ihn und die gesamte Gruppe. Florian sagte, es war toll, wir hatten alle eine "geile Zeit!"

**Michael** hat durch einen Unfall einen Arm verloren. Im Vorstand einer Landesjugendfeuerwehr war er zunächst für die Bildungsarbeit tätig und hat danach als Fachbereichsleiter "Internationale Jugendarbeit" zahlreiche Jugendbegegnungen aufgebaut, welche er auch heute noch begleitet.

**Jürgen**, er ist erwachsen, ist auf den Rollstuhl angewiesen. Schon immer hatte er gute Kontakte zur Feuerwehr. Die Elektrotechnik, hier im Besonderen der Funkbereich, ist sein Interessensgebiet. Als Fachberater Funk hat er seinen Weg bei der Feuerwehr auf Kreisebene gefunden und bildet nun andere Feuerwehrkameradinnen und -kameraden in diesem Bereich aus.

**Jochen** ist gehörlos. Er bringt sich im Vorbeugenden Brandschutz ein. Seine Aufgaben sind die Überprüfung von Brandschutzplänen, auch unterstützt er den Gerätewart bei der Fahrzeugwartung.

**Heinrich**, ein Feuerwehrkamerad mit Querschnittslähmung, unterstützt seine Wehr bei der Einsatzdokumentation und der Pressearbeit.

**Thomas** hat eine geistige Behinderung. Immer wieder hat er gern der Feuerwehr bei den Übungen am Feuerwehrgertehaus zugeschaut. Er wurde Mitglied und hilft bei Veranstaltungen durch unterstützende Tätigkeiten

**Günter** sitzt im Rollstuhl. Trotz seiner körperlichen Behinderung bringt er sich in einem Spezialgebiet der Feuerwehr, der Funktechnik ein. Als Fachberater Funk bildet er andere Kameradinnen und Kameraden im Funkbereich aus.

**Eugen**, er hat eine individuelle Handprothese, ist Feuerwehrmitglied und nimmt die Tätigkeit des Gerätewartes in seiner Feuerwehr wahr.

## **7. Positionspapier des Deutschen Feuerwehrverbandes und der Deutschen Jugendfeuerwehr zur Inklusion**

Die Deutsche Jugendfeuerwehr hat ein Positionspapier zur Inklusion in Jugendfeuerwehr und die Feuerwehr erarbeitet. Dieses Positionspapier ist nunmehr in der verbandlichen Diskussion und wird intensiv in den Gremien des Jugend- und Erwachsenenverbandes diskutiert.

## **8. Abschließendes Fazit**

Aus bisherigen Erkenntnissen und gemachten Erfahrungen zur Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Behinderung in der Jugendfeuerwehr und der Feuerwehr lassen sich die nachfolgenden vier Thesen ableiten:

1. Inklusion findet schon statt, wir müssen nur Hinsehen und dies Erkennen!
2. Wir müssen uns die Frage stellen, wie mehr Inklusion bei uns gehen kann. Die Frage warum es nicht geht, dürfen wir uns hierbei nicht stellen.
3. Inklusion hat aber auch im ehrenamtlichen Bereich seine Grenzen, diese müssen wir erkennen und sie uns eingestehen.
4. Inklusion muss, wenn wir sie wirklich verstärken wollen, gelebt werden!

weitere Informationen und Kontakt  
[www.jugendfeuerwehr.de](http://www.jugendfeuerwehr.de)  
[integration@jugendfeuerwehr.de](mailto:integration@jugendfeuerwehr.de)